Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Redaktion und Expedition: Hamilton St., Regina, Sask. Telephon 657. P. O. Box 452.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Vereinigten Staaten	$1.50
In Europa	$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Editorielles.

Heute Abend hat die Bevölkerung Reginas das seltene Glück, einen der ersten Liberalen des Landes zu sehen und zu hören. Im Auditorium Rink wird Hon. Frank Oliver, der Minister des Innern, dessen Bild wir auf der ersten Seite bringen, heute Abend eine große Rede halten. Auch Hon. Walter Scott, unser so beliebte Premier, wird reden. Die Versammlung beginnt um 8 Uhr Abends.

Kein Deutscher Reginas sollte es versäumen, Frank Oliver zu hören. Er ist, was besonders den deutschen Charakter so sympathisch berührt, ein durch und durch ehrlicher Mann. Schlicht, ehrlich und recht bis auf die Knochen.

Dabei ein Mann von großen Fähigkeiten. Hat sich von unten heraufgearbeitet bis zu einem der höchsten Posten des Landes. Nicht durch politischen „Pull", sondern einzig und allein durch seine Ueberzeugungstreue, seine Redlichkeit und Tüchtigkeit.

Wir kennen Frank Oliver schon aus Edmonton, seinem Wohnplatz. Es giebt dort keinen beliebteren Mann als „Frank", wie man ihn fast allgemein zu nennen pflegt. Auch bei den Deutschen dort ist er außerordentlich beliebt. Frank Oliver ist ein echter Mann des Westens: offen, ehrlich und geradeaus den Weg verfolgend, den er für den richtigen hält. Mit einem solchen Mann kann man gehen und einem solchen Mann kann man vertrauen. Und was er uns sagt, das kann man als klare Wahrheit hinnehmen.

Als Mann vom Westen hat er stets für den Westen gearbeitet. Als Zeitungsmann, Abgeordneter und seit einigen Jahren als Minister des Innern. Der Westen hat keinen Mann, dem sein Wohl mehr am Herzen liegt, als Hon. Frank Oliver. Seine Lebensaufgabe und sein Lebenswerk ist das Wohl und der Fortschritt West-Canadas und seiner Bewohner.

Tausende der Bewohner des Westens ernten schon jetzt den Segen seiner Arbeit. Frank Olivers neues Landgesetz gab die noch übrigen gewaltigen Ländereien in Manitoba, Saskatchewan und Alberta für Heimstätten und Pre-emptions frei. Das Land ist damit den Korporationen und Spekulanten entrückt und dem Ansiedler übergeben. Ein meisterhaftes Gesetz zur Fortentwicklung West-Canadas.

Wir entbieten Hon Frank Oliver im Namen der Deutschen Reginas Gruß und herzliches Willkomm!

Ausland.

Deutschland.

— Die beiden bekannten Luftschiffer, Hauptmann von Abercron und Leutnant v. Golthein, sind bei einem Aufstieg in einem Kugelballon bei Düsseldorf auf wunderbare Weise dem drohenden Tode entgangen. Mit Entsetzen hatten Tausende von Zuschauern, die den Aufstieg ansahen, die Vorgänge, die sich in der Luft abspielten, beobachtet.

Als die Taue, die den Ballon gehalten hatten, losgelassen waren, schwebte er fast senkrecht bis zu einer Höhe von 6000 Fuß in die Luft. Plötzlich aber platzte die Ballonhülle, das Gas strömte mit Macht aus und der Ballon schoß pfeilschnell zur Erde. Geistesgegenwärtig klammerten sich die Aeronauten am Netzwerk fest, in der verzweifelten Hoffnung, auf diese Weise den Stoß beim Erreichen der Erde wenigstens abzuschwächen. Als sie aber vielleicht 2000 Fuß gefallen waren, breitete sich die Ballonhülle, augenscheinlich ganz zufällig, aus, bildete eine Art von Fallschirm, und dieser schwächte den Sturz. Der Ballon kam dann ganz langsam nieder; es dauerte anderthalb Stunden, bis er mit den beiden Luftschiffern, die sich an der Gondel und im Netzwerk hielten, den Boden erreichte. Beide waren, bis auf ein paar Kratzer, völlig unverletzt geblieben.

— Die Siemens-Schuckert-Werke haben das neue lenkbare Motorluftschiff, welches sie vor einiger Zeit in Angriff nahmen, nahezu vollendet. Es ist nach dem bekannten System erbaut. Als Führer dieses neuen Luftkreuzers ist Hauptmann v. Krogh gewonnen worden, welcher bisher als Leiter der Aufstiege des Parseval-Balldns der Motorluftschiffahrt-Studiengesellschaft weiteren Kreisen bekannt wurde.

— Der Schlesische Luftschiff-Verein hat die erste Flugschiff-Fabrik in dem Breslauer Vorort Krietern gegründet. Ihrer Errichtung liegt ein Pariser Modell zu Grunde.

— In maßgebenden Kreisen herrscht aufrichtige Genugtuung darüber, daß sich die Beziehungen zu Brasilien wieder durchaus freundschaftlich gestaltet haben, nachdem sie jahrelang recht prekärer Natur gewesen sind. In der Entsendung hoher brasilianischer Offiziere, mit dem Kriegsminister Marschall Fonseca an der Spitze, zu den Kaisermanövern ist, nach allgemeinem Dafürhalten, der Wunsch der Regierung in Rio de Janeiro zum Ausdruck gekommen, der Periode der Spannung ein Ende zu bereiten und das gute Verhältnis wieder aufzunehmen. Wenn diese Annahme begründet ist, woran kaum ein Zweifel bestehen kann, so sind die Erwartungen vollauf in Erfüllung gegangen, wie aus einem Interview erhellt, das soeben veröffentlicht worden ist. Marschall Fonseca, der sich über seine Aufnahme in Deutschland und über die ihm gewordenen Eindrücke hat ausholen lassen, hat sich in geradezu begeisterter Weise ausgesprochen. Der fremdländische Kriegsminister erklärte, die Leistungen der deutschen Truppen in den Manövern hätten ihn mit Bewunderung erfüllt, besonders hätte ihm die unter den Mannschaften herrschende Disziplin imponiert.

— Das recht fragwürdige Gerücht von einem angeblichen Ehrenhandel des Grafen Zeppelin mit dem Kommandeur des Luftschiffer-Bataillons, Major Groß, hat nach eingezogenen Erkundigungen keine Bestätigung erhalten. Der Militärbehörde ist über einen derartigen Konflikt überhaupt nichts bekannt. Wie die Behörde erklärt, galt der Aufenthalt des Grafen Zeppelin in der Hauptstadt lediglich den Verhandlungen mit der Regierung über die Abnahme seines Luftschiffes und der Vereinbarung über den genauen Termin des nächsten Aufstiegs.

— Das Präsidium des Deutschen Flottenvereins hat eine öffentliche Erklärung erlassen. In dieser wird zunächst das Verlangen ausgesprochen, daß die Bestimmungen des Flottengesetzes in vollstem Umfang und in der schnellsten Weise durchgeführt werden. Auch wird dem Ausbau der Kreuzerflotte und einer Reserveflotte kräftig das Wort geredet. Sodann wird auf das wiederholt erwähnte Zerwürfnis mit der bayerischen Gruppe des Deutschen Flottenvereins Bezug genommen. Das Präsidium erklärt sich aber außer Stande, hier eingreifen zu können.

— Die britischen Schiffsbaufirmen, die sich um die Kontrakte für den Bau von sechzehn kleinen Kriegsschiffen für die argentinische Flotte bewarben, haben nicht eine einzige Bestellung erhalten. Die deutschen und die niederländischen Schiffsbaufirmen haben die britischen Konkurrenten in der Preislage unterboten, und sechzehn Schiffe werden in Werften auf dem Kontinent gebaut werden.

— Selbstmord beging unter sensationellen Umständen in Breslau der Ulan Schnitzler, Ordonnanz im Stabe des Kommandeurs der elften Division, Generalleutnants v. Folkenhayn. Sein Rittmeister hatte ihm die Kapitulation verweigert. In Verzweiflung darüber, daß ihm das Avancement zum Unteroffizier abgeschnitten, erschoß sich Schnitzler in Gegenwart des Kommandeurs. Die gleiche Kugel, welche den unglücklichen Ulan tot zu Boden streckte, fuhr dem Generalleutnant v. Falkenhayn in's Bein und verursachte eine nicht gefährliche Wunde.

— Von bestunterrichteter Seite verlautet, daß mehrere deutsche Offiziere als Instrukteure in die chinesische Armee eintreten werden. Mit der einschlägigen Erlaubnis hat die deutsche Militärverwaltung einem dringenden Ersuchen der chinesischen Regierung entsprochen.

— Von den zweiundzwanzig regierenden Dynastien, aus denen sich der Bundesstaat des Deutschen Reiches zusammensetzt, sind nicht weniger als elf mit Aussterben bedroht, da die Nachfolge im Mannesstamm unter ihnen sehr spärlich vertreten ist. In einigen Fällen werden unter den auf die Erbfolge bezüglichen Bestimmungen des Hausgesetzes dieser Dynastien — Fürstentümer, Großherzogtümer und Herzogtümer — die betreffenden Länder an Kaiser Wilhelm als König von Preußen fallen.

— Ein furchtbarer Unfall ereignete sich auf der Berliner Hochbahn, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei Züge rannten an dem Gleisdreieck in der Nähe des Potsdamer Bahnhofs zusammen. Ein Teil der Wagen stürzte 40 Fuß tief auf die Straße und wurde total zerschmettert. Berlin steht gänzlich unter dem Eindruck der verhängnisvollen Hochbahn-Katastrophe. Das Unglück bildet das Tagesgespräch in der Stadt. Man hätte es hier gar nicht für möglich gehalten, daß etwas derartiges überhaupt passieren könnte.

Die Teilnahme für die bedauernswerten Opfer ist eine allgemeine. Kaiser Wilhelm hat, sowie er von dem Geschehenen Kenntnis erhielt, ausführlichen Bericht über alle Einzelheiten eingefordert. Der Kaiser betätigte auch sein Interesse für die Verunglückten, indem er sofort Militärärzte nach den Krankenhäusern sandte, in welchen die Verletzten untergebracht wurden.

Die Zahl der Toten ist jetzt auf 21 gestiegen; einer der 19 Schwerverletzten ist bereits seinen Wunden erlegen. Die Zahl der Leichtverletzten ist recht bedeutend, viele von diesen haben sich in private Behandlung begeben, ohne sich zunächst den Behörden zu melden.

Die verhafteten Motorführer bestreiten schlechtweg jedes Verschulden. Wenn der Motorführer des abgestürzten Wagens einen Fehler begangen haben sollte, so hat sein Tod ihn der Verantwortung entzogen.

Die herzliche und tatkräftige Anteilnahme, welche das Kaiserpaar anläßlich des furchtbaren Unglücks auf der Hochbahn bekundet, findet in allen Kreisen der Bevölkerung die lebhafteste Anerkennung. Verschiedene Einzelheiten, welche über die Betätigung der Sympathie des Monarchen bekannt geworden, begegnen dem wärmsten Interesse.

— Aus Windhoek in Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet, daß der berüchtigte Kaffernhäuptling Simon Copper sich neuerdings auf den Kriegspfad begeben habe. Er sammelt Krieger im östlichen Distrikt um sich, da er weiß, daß dieser Distrikt nahezu ganz von Truppen entblößt ist. Die weißen Ansiedler in jener Gegend befinden sich in großer Gefahr und es wurden sofort Truppen von Windhoek nach dem bedrohten Distrikt abgesandt.

— In den Schiffsbauhöfen von Blohm & Voß, Hamburg, ist ein neuer Dampfer der Hamburg-Amerikalinie vom Stapel gelassen und auf den Namen „Cleveland" getauft worden. Die Taufe wurde von der Gattin des Grafen Götzen, preußischen Gesandten in Hamburg und vielleicht zukünftigen Botschafters in Washington, vollzogen. Die Gräfin ist eine Amerikanerin von Geburt. Die „Cleveland" ist ein Schwesterschiff der im Juli vom Stapel gelaufenen „Cincinnati". Beides sind Schiffe von 18,000 Tonnen. Sie werden vom nächsten Frühjahr ab im Verkehr zwischen Hamburg und New York verwandt werden.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Regierung bereitet die Verabschiedung des Landespräsidenten Theodor Schwarz in Laibach, Krain, vor, wo der slowenische Pöbel sich in den in letzter Nummer erwähnten, fast beispiellosen Ausschreitungen gegen die deutschen Bewohner der Stadt ergangen. Dem Beamten wird zur Last gelegt, daß er seine Pflicht gröblich verabsäumt habe. Andernfalls hätten die Exzesse nicht einen derartigen Umfang annehmen können.

Auch wird von den maßgebenden Gewalten die Verstaatlichung der dortigen Polizei erwogen, so daß dem Bürgermeister die Jurisdiktion über die Verwendung der Sicherheitsmannschaften entzogen wird. Die Veranlassung zu dem Schritt hat der fanatische slowenische Bürgermeister Hribar in Laibach geboten, der seinen Deutschenhaß bei jeder Gelegenheit offen betätigt hat.

— Die neuesten Meldungen aus Prag lassen erkennen, daß der Konflikt zwischen Deutschen und Tschechen im böhmischen Landtag raschestens einer Krisis zutreibt. Ueber die ihnen zuteil gewordene systematische Zurücksetzung empört, setzen die deutschen Abgeordneten die bereits wirkungsvoll eingeleitete Obstruktion mit allen Chikanen fort. Sie sind entschlossen, durch konsequente Verhinderung aller parlamentarischen Arbeiten den Schluß der Sitzungsperiode des Landtags zu erzwingen.

Die deutschen Mitglieder des Landtags veröffentlichen eine längere Erklärung, in welcher sie die Gründe ihres Verhaltens eingehend darlegen. Den Tschechen wird ihr Sündenregister mit flammenden Worten aufgerollt. Die stetig fortschreitende Verdrängung alles Deutschen wird ziffernmäßig nachgewiesen. Der trotz aller Versprechungen von maßgebender Seite nicht geförderte Ausgleich in der Sprachenfrage wird besonders akzentuiert.

Die Deutschen ohne Unterschied der Parteischattierung wollen ihren bereits kundgegebenen Entschluß, fest zusammen zu stehen und die tschechischen Angriffe energisch abzuwehren, in die Tat umsetzen. Mit Zuversicht wird darauf gehofft, daß sie an den deutschen Abgeordneten im Reichsrat eine sichere Stütze finden werden.

— Zu später Nachtstunde am Samstag ist es den deutschen Abgeordneten im böhmischen Landtag gelungen, den Schluß der Sitzung zu erzwingen, wie aus Prag gemeldet wird. Sie wandten alle Mittel der Obstruktion an, um die Erledigung der Tagesordnung unmöglich zu machen. Dabei ereigneten sich die wüstesten Szenen. Es kam zwischen Deutschen und Tschechen wiederholt zu Prügeleien. Nur mit Gewalt konnten die Kombattanten getrennt werden. Von einer ordnungsmäßigen Debatte war gar keine Rede. Es war eine fortgesetzte Reihe der stellenweise unflätigsten wechselseitigen Beschimpfungen, in denen sich die feindlichen Abgeordneten ergingen.

Nachdem Schluß der Sitzung verkündet war, brachen die deutschen Abgeordneten in ein Jubelgeschrei aus. Sie sangen drei Strophen der „Wacht am Rhein" zum maßlosen Aerger der Tschechen und zogen dann aus dem Parlamentshaus hinaus.

Die tschechischen Abgeordneten haben bei der Regierung formell Beschwerde erhoben über das Vorgehen der Deutschen und ihnen Verrat zum Vorwurf gemacht. Fürst v. Lobkowitz, der Oberst-Landmarschall von Böhmen, an welchen sich die Tschechen mit ihren Klagen zunächst wandten, stimmte ihnen vollkommen zu. Er erklärte, ihm fließe die Galle über, wenn er daran denke, was sich im Landtag seit Wiederbeginn der Sitzungen ereignet habe.

Die Führer der deutschen Parteien reisten im Laufe des Tages von Prag nach Wien ab, wo sie zu später Stunde angelangt sind. Sie wollen mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck konferieren und ihn an die ungezählten amtlichen Versprechungen erinnern, die ihnen in Sachen des Sprachenstreits und der anderen Konfliktspunkte im Laufe der Jahre gemacht worden sind, ohne daß sie bis jetzt auch nur im geringsten erfüllt wurden.

Dem Vernehmen nach steht Freiherr v. Beck auf deutscher Seite und hat die Parteiführer entgegenkommend aufgenommen. Eine baldige Einigung erscheint sicher.

— Ueber das südungarische Deutschtum wird berichtet: Laut amtlicher Statistik ist im Komitate Krasso-Severin die Zahl der Deutschen in zehn Jahren von 39,000 auf 55,000, in Torontal von 159,000 bis 176,000, im Temeser Komitat von 110,000 auf 130,000, in Arad von 26,500 auf 34,500, in Bacs-Bodrog von 159,000 auf 180,000, in Baranya von 96,000 auf 103,000, in Temesvar von 19,000 auf 25,600 gestiegen, wonach sich in den genannten 7 Komitaten ein Zuwachs von 95,600 Seelen auf eine Gesamtzahl von 704,100 Deutschen ergeben hat. Das bedeutet eine Bevölkerungsvermehrung von mehr wie 13½ Prozent.

— Handelsminister Franz v. Kossuth hat zugegeben, daß der Plan, die in Aussicht genommene ungarische Nationalbank in Budapest mit französischem Kapital zu gründen, erwogen worden sei. In äußerst lahmer Weise bestreitet er aber die Wahrheit der Behauptung, daß dem Projekt Intriguen gegen den Dreibund zugrunde lägen.

— Am 10. September jährte sich zum zehnten Male die Wiederkehr des Tages traurigsten Gedenkens, an dem die Kaiserin Elisabeth in Genf von der Hand eines Mordbuben fiel. In Wien, Budapest, Salzburg und anderen Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie haben anläßlich dieses Tages ernste Gedenkfeiern stattgefunden. In Wien wurden sämtliche Kirchenglocken geläutet. Um 5 Uhr Nachmittags fanden in der Hofburgpfarrkirche die Vigilien statt, die diesmal infolge der Abwesenheit des Kaisers Franz Joseph im Stillen abgehalten wurden. Im Laufe des Nachmittags wurde der Sarg der verewigten Kaiserin mit prächtigen Blumengewinden geschmückt. Unter den ersten Kränzen, die niedergelegt wurden, befand sich ein herrliches Gewinde der Gräfin Stephanie Lonyay. Ein gleich prächtiger Kranz kam von der Enkelin der Kaiserin, Fürstin Elisabeth Windisch-Grätz und ihrem Gemahl Fürsten Otto Windisch-Grätz. Ein Riesenkranz, dessen oberen Teil eine aus Veilchen gebildete große Krone schmückt, wurde von der Gemeinde Wien durch einen Beamten niedergelegt. Das Exekutivkomite des Kaiserin Elisabeth-Denkmals in Wien legte einen Kranz mit den Lieblingsblumen der Kaiserin — weißen Rosen und Veilchen — namens des großen Komites mit der Inschrift „Unserer unvergeßlichen Kaiserin — das große Komite zur Errichtung des Kaiserin Elisabeth-Denkmals in Wien" am Denkmal im Volksgarten nieder.

Rußland.

— Seit dem Auftreten der Cholera-Epidemie sind bis jetzt in Rußland 15,683 Erkrankungs- und 7102 Todesfälle gemeldet. Allein in St. Petersburg sind es, seitdem das Bestehen der Epidemie am 8. September offiziell zugegeben wurde, 4931 Erkrankungen und 1875 Sterbefälle.

Immerhin haben die neuerlichen Bemühungen des Premierministers Stolypin und einiger höherer Regierungsbeamten zur Aufrüttelung der untätigen Stadtbehörden zu einer bemerkenswerten Besserung der sanitären Verhältnisse und infolgedessen einer Abnahme der Ziffern geführt.

Die Bevölkerung faßt infolge dieser Besserung der Lage wieder Mut, und die Sanitätsbeamten, unterstützt von den zahlreichen dem Cholerakorps attachierten Aerzten haben ihre Bemühungen zur Ausrottung der Seuche verdoppelt.

Tatsache ist, daß die Cholera „amtlich" in St. Petersburg zwar erst seit knapp drei Wochen, aber in Wirklichkeit schon seit Ende August vorhanden gewesen ist. Vom 30. August bis 5. September wurden 125 Todesfälle als „infolge von inneren Leiden" eingetragen. Diese Fälle erscheinen nicht in den Cholera-Statistiken, aber Bakteriologen sind der Ansicht, daß es sich in der Mehrzahl der Fälle um asiatische Cholera handelte.

— In der Nähe von Wilna hat eine dreißig Mann starke Räuberbande einen Bahnzug überfallen und reiche Beute gemacht. Ein starkes Kommando Polizei und Militär ist per Sonderzug nach dem Schauplatz der Tate geschickt worden. Bis jetzt sind aber weder die Räuber gefaßt, noch das gestohlene Geld wiedergefunden. Der Betrag der erbeuteten Summe ist noch nicht genau bekannt, wird aber auf $50,000 bis $100,000 geschätzt. Außerdem befanden sich auf dem Zuge Einschreibebriefe von hohem Werte und die Tageseinnahmen aller Zwischenstationen von der Grenze bis Wilna, die nach dem Centralbureau in St. Petersburg gebracht werden sollten.

England.

— Tausende von Applikanten um Alterspensionen fanden sich während der letzten Woche in den Postämtern von Großbritannien ein, um Formulare zu erhalten, worin sie ihre Ansprüche auseinandersetzen, und, wenn diese als gültig befunden werden, der Segnungen des neuen Gesetzes teilhaftig werden können. Nach den Bestimmungen des in der letzten Parlamentssitzung angenommenen Gesetzes können alle Personen, welche über 70 Jahre alt sind, Anspruch auf eine Pension erheben, sofern sie nicht mehr imstande sind, sich ihren Lebensunterhalt selber zu erwerben.

— Unter den großen Volksdemonstrationen, welche der Hyde-Park in den letzten Jahren gesehen hat, muß die letzte Woche abgehaltene, in welcher gegen die Lizens-Bill Protest eingelegt wurde, als die weitaus größte bezeichnet werden, obwohl ihr der anläßlich anderer Volksversammlungen insbesondere bei den Demonstrationen der Suffragetten, zum Ausdruck gekommene Enthusiasmus mangelte. Die versammelte Volksmenge, welche den von der Ecke des Hyde-Parks bis zu Marble Street reichenden, offenen Raum füllte, wurde auf 300,000 Köpfe geschätzt.

In vierzehn Paraden und in unzähligen kleineren Gruppen kamen die Mengen aus den benachbarten Grafschaften und von allen Teilen der Metropole heranmarschiert. Fast 200 Extrazüge brachten die Teilnehmer der Demonstration aus den entfernten Distrikten in einer Anzahl von 60,000, die sich mit den verschiedenen Aufzügen vereinigten und mit der von hundert Kapellen gelieferten Musikbegleitung nach dem Versammlungsort begaben.

Neunzig Redner bekämpften die Gesetzvorlage an verschiedenen zentral gelegenen Punkten. Die Demonstration währte eine Stunde, dann gelangte auf ein Hornsignal hin unter enthusiastischen Zustimmungs-Bekundigungen der Menge eine Resolution zur Annahme, in welcher die dem Parlament vorliegende Lizensbill scharf verurteilt wird.

Indien.

— Hervorgerufen durch Regengüsse von noch nie dagewesener Heftigkeit, haben sich mächtige Wasserfluten über die Hyderabad und Decan Distrikte in Indien ergossen, überall Tod und Verderben verbreitend. Tausende von Eingeborenen-Häusern wurden fortgeschwemmt und der Verlust an Menschenleben läßt sich vorerst gar nicht feststellen, falls dies überhaupt je gelingen wird. Der Fluß Munsi stieg 60 Fuß, alle Brücken wurden fortgerissen und das Land wurde auf viele Meilen im Umkreise vollständig verwüstet.

Ueberall liegen Leichen umher, und viele fand man in den Zweigen von Bäumen, wohin sie die hochgehenden Fluten geschwemmt. Das Eingeborenen-Hospital in Hyderabad, das von den Fluten unterwaschen wurde, stürzte ein und alle Insassen wurden unter den Trümmern begraben.

Vereinigte Staaten.

— Prof. Filbert Rot von der Forst-Abteilung der Michigan-Universität, der das ganze, von Waldbränden heimgesuchte nördliche Gebiet des Staates bereist hat, berechnet den angerichteten Forstschaden auf $40,000,000. Waldländereien im Umfange von über eine Million Acker sind von den Flammen verwüstet worden. Auch 2000 Acker der Michigan-Forstreservation wurden von Waldbränden verheert. Die Aufforstung der Ländereien wird $5 pro Acker kosten.

— In einem Nationalmuseum zu Washington wurde am 28. September der 6. Internationale Tuberkulose-Kongreß offiziell eröffnet und man kann wohl behaupten, daß die Bundeshauptstadt noch nie vorher eine solche Fülle hervorragender Gäste in ihren Mauern beherbergte. Koryphäen der Wissenschaft, Mitglieder des diplomatischen Korps, Philantrophen, und sonstige Vertreter jeden zivilisierten Staates sind anwesend, um mitzuhelfen an der Bekämpfung der „weißen Pest", der größten Feindin des Menschengeschlechtes.

Vor der formellen Eröffnung des Kongresses versammelt sich das diplomatische Korps, die Wortführer der verschiedenen Nationen, die Beamten des Kongresses, die Ehrenpräsidenten und die Sektionspräsidenten in der Office Dr. Henry G. Beyers, worauf sich der Zug nach der Bühne im großen Auditorium bewegte.

Schatzamtssekretär Cortelyou hieß dort im Namen des Präsidenten die illustre Versammlung willkommen und hielt im Namen der Bundesregiernug die offizielle Begrüßungs-Ansprache. Für die Bundeshauptstadt sprach Distriktskommissär McFarland, denen die kurzen Ansprachen der Vertreter von ca. 30 Staaten folgten.

Dr. Robert Koch, der Vorkämpfer gegen die „weiße Pest", befindet sich unter den Delegaten.

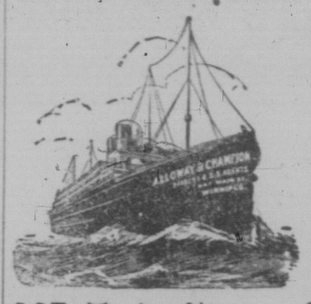
Deutsch-Samoa.

— Verschiedene Schiffe der amerikanischen Pacific-Flotte, unter diesen der Kreuzer „Tennessee", das Flagschiff des unter dem Befehl von Rear-Admiral Sebree stehenden zweiten Geschwaders, sowie die „Washington", die „Whipple" und die „Hopkins", sind in Apia, Samoa, angekommen und von der Bevölkerung herzlich begrüßt worden.

Alloway & Champion.

Gründiert 1879

Bankiers, Geldwechsler & Dampfschiffs-Agenten.



Personen, welche heim nach Europa gehen wollen, tuen gut die Tickets für die C. P. R. Allan, Dominion, Hamburg Amerika, Norddeutscher Lloyd, Cunard, White Star, Red Star oder irgend eine andere erstklassige Dampferlinie in unserer Office zu kaufen, welche auch für Uebersendung des Geldes nach der Heimat Sorge trägt.

667 Main-Str., Winnipeg, Canada.

Warum gebrauchen Sie Waschbrett und Waschseife?

Wollen Sie die Wasch- und Scheuer-Arbeiten sich erleichtern, dann brauchen Sie

„Young Tom"

Waschpulver.

Wenn man eine „Young Tom"-Lösung in einen Kübel Wasser tut und die Wäsche über Nacht in der Lösung läßt, so braucht man am nächsten Morgen kein Waschbrett. Dann koche man die Wäsche in frischem Wasser, dem man etaws Waschpulver zugesetzt hat. Dann ziehe man die Wäsche durchs Wasser und hänge sie zum Trocknen auf.

Bei allen Händlern erhältlich.

The Young-Thomas Soap Company, Ltd.
Regina, Canada.

Royal Coal,

Beste einheimische Kohle.

Regina Flour Mill Comp.

Phone 74 Office: 1720 Scarth Str.

Farm-Ländereien zu verkaufen.
Feuer-Versicherung.
Geld zu verleihen.

W. B. Bashford, Rosthern

Händler in

Bauholz, Kohle und Feuerholz.

Vertreter der Canada Permanent Mortgage Corporation.

Wright Bros

Alle Arten von Möbeln für deutsche Häuser.
Telephon 53

Leichenbestatter und Einbalsamierer.
Wir widmen jedem unsere besondere Aufmerksamkeit.
Nacht-Telephon 141

1921 Railway Str. 1923

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier bis zum 1. Januar 1910.....

Name: .....

Datum.....

Post-Office .....

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina.

Geld . zu . verleihen

auf verbessertes Farmland und Stadteigentum.

Feuer-Versicherung. Wir vertreten einige der ältesten, größten und reichsten Feuerversicherungen in der Welt und deren Raten sind nicht höher als die der „Schwachen".

Zu verkaufen.

Wir haben viele Häuser östlich von Broad-Straße, welche wir von $650.00 an aufwärts verkaufen können unter leichten Bedingungen. Ebenso unbebaute Lots von $450.00 an aufwärts mit $75 Anzahlung, der Rest unter leichten Bedingungen. Wir können Ihnen Geld leihen, um Ihnen beim Hausbau zu helfen.

Gründiert im Jahre 1885. **P. McAra, jr.** Regina.